

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 3

**Artikel:** Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-96036>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nr. 88 und 89 vom 3. und 6. November v. J. melden dagegen übereinstimmend, es sei das gegen- seitige Verhalten von Geschöß und Lauf in der Art geregelt, daß aus einem Rohre 5000 (1500) Schüsse abgegeben werden konnten, ohne Schäden für die Seele des Rohres, im Gegenteil sei das Innere des Laufes glatter und fester geworden. Die Durchschlagkraft wird als ganz enorm ge- schildert, die Anfangsgeschwindigkeit des Geschößes mit 600 Meter angegeben, gegenüber 450 Meter des deutschen Reichsgewehres Modell 1871.

Wie die vorgenannte „Militär-Zeitung“ berichtet, hat nun Professor Hebler, welcher bekanntlich mit Major Rubin rivalisirt, sowohl an der Beschaffen- heit seines Laufes, als an der zudienenden Patrone mehrfache Aenderungen vorgenommen, u. A. am Lauf bloß 6 statt der früheren 12 Züge; an der Patrone komprimirtes statt loses Pulver und Ver- wendung des Lorenz'schen Stahlmantel- oder Com- poundgeschößes.

Für dieses Stahlmantelgeschöß werden folgende Vorzüge beansprucht:

1. Der Stahlmantel ist wohlfeiler als ein Kupfer- oder Messingmantel.

2. Ein Geschöß mit Stahlmantel deformirt sich beim Durchschlagen am wenigsten und gibt nie mehrere Schußkanäle, wie dies bei den jetzigen Geschossen vorkommt. (Ob nachweislich vorkom- mend unter solch' allgemeinem Begriffe?)

3. Ein Geschöß mit Stahlmantel erhält sich un- verändert mit der Fetzung, während gefettetes Kupfer oder Messing blau bezw. grün wird.

4. Ein Geschöß mit Stahlmantel erzeugt keine Blutvergiftung, wenn es im Leibe stecken bleibt, während dies bei Kupfer und Messing der Fall ist.

Die schadhafte Führung des Stahlmantelgeschößes im Laufe wird dadurch erklärt, daß sich die Felber nicht in den Stahl einpressen, sondern den papier- dünnen, weichen, ausgeglühten Stahlüberzug (Stahl- häutchen) bloß abbiegen und in das weiche Geschöß- material eindrücken (ganz wie beim Kupfer- oder Messingmantel).

Zu dem Zwecke sind die Felber schmal, um sich leicht in's Geschöß einzuschneiden, und verlaufen abgesehrt und ausgerundet in die konzentrischen Züge (daher keine Ecken mehr).

Der Preis solcher Patronen stelle sich nicht höher als für jetzt gebräuchliche Zentralzündungspatronen.

Die in der vorstehenden Uebersichtstafel zu- sammengestellten Einzelheiten über Beschaffenheit und Leistungen sind entnommen für Lauf und Munition schweizerischer Ordon- nanz und für Lauf und Munition nach System Rubin den bezüglichen offiziellen Erhebungen; für Lauf und Munition nach System Hebler der „Allg. Militär-Zeitung“ (Darmstadt) Nr. 88 und 89 vom 3. und 6. No- vember 1884.

## Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 3. Januar 1885.

Das abgelaufene Jahr hat mit einer vor einigen Tagen gleichzeitig und überraschend in allen Kaser- nen und Soldatenquartieren des deutschen Reiches stattgehabten Revision in Bezug auf sozia- listische Schriften geschlossen, die um so an- gezeigter erschien, als das geplante Attentat auf dem Niederwald und das Anwachsen der sozialisti- schen Stimmen im Reichstage darauf hinwies, be- züglich der Armee rechtzeitig in dieser Richtung vorzugehen, bevor derartige Bestrebungen auch nur in Form kolportirter Schriften in dieselbe Eingang zu finden sich bemühen. Ueber das positive Resultat der Revision ist nur gerüchtsweise bekannt, daß dasselbe, wie zu erwarten stand, ein negati- ves sei.

Zum ersten Male sind im verfloffenen Jahre bei verschiedenen Truppentheilen der Armee militärische Uebungen ausgeführt worden, welche den Zweck hatten, Anhaltspunkte über den Einfluß der jetzt üblichen kriegsmäßigen Verpfle- gung der Mannschaften auf deren kör- perliche Beschaffenheit in dem Falle zu gewinnen, wenn von ihnen eine andauernde und gegen das gewöhnliche Maß gesteigerte Marschthätigkeit im Felde gefordert werden müßte. Die Uebungen sind in der Weise durchgeführt worden, daß Detache- ments aus den Bereichen größerer Truppenverbände unter dem Kommando besonders dazu befohlener Offiziere zusammengesetzt wurden, welchen die Auf- gabe zufiel, in einer bestimmten Zeit mit beschränk- ter Anzahl von Ruhetagen und in ausschließlich kriegsmäßiger Verpflegung der Mannschaften eine be- stimmte Marschleistung auszuführen. Dabei wur- den die Mannschaften unter genaueste Kontrolle gestellt, selbst in ihren Ruhestunden, damit erprobt werden konnte, ob die für besondere Fälle im Felde beabsichtigte Ernährungsweise — Konserven, Zwieback, Kaffee zc. — bei abnormen Anstrengun- gen der Aufgabe genüge, den Mann bei Kräften zu erhalten. Nach Professor von Voit soll der Soldat, um marsch- und leistungsfähig zu bleiben, pro Tag 120 Gramm Eiweißstoff, 170 Gramm Fett und 350 Gramm Kohlenhydrate not- wendig haben. Das einfachste und bequemste würde es deshalb sein, wenn man ein Brot herzustellen vermöchte, welches diese Stoffe im obigen Verhält- niß enthielte. Wie Dr. Max Bauer indessen ausführt, ist dies jedoch des vielen Fettes wegen nicht möglich und alle Experimente nach dieser Richtung hin sind bisher noch gescheitert. Die gegenwärtigen Versuche, welche sogar in keineswegs günstiger Jahreszeit stattgefunden haben, und wäh- rend welchen dem Manne auch der Genuß von Bier und Spirituosen untersagt war, haben sehr befriedigende Resultate ergeben. Trotz anstrengen- der Marsche haben die Leute, wie die Berichte aus Bayern, Westphalen, Schlessen und anderwärts barthun, die Aufgabe ohne Schwierigkeiten und ohne von Kräften zu kommen, unter den angebeu-

teten Verhältnissen während 12 bis 14 Tagen in durchaus zufriedenstellender Weise gelöst. Beim 1. bayerischen Infanterieregiment wurde aus freiwillig sich meldenden Mannschaften eine kriegsstarke Kompanie formirt. Dieselbe führte 15 Tage lang in feldmäßiger Ausrüstung größere Märsche und Gefechtsübungen in kriegsgemäßer Weise aus und genoss dabei nur Fleisch- und Gemüsekonserven, sowie Kaffeepräserven und Zwieback. Die Mannschaften erhielten für diese Zeit die Kriegszulage und nahmen am Garnisonsdienst nicht Theil.

Eine andere nicht minder wichtige Frage, diejenige über die zweckmäßigste Fußbekleidung des Infanteristen, beschäftigt ebenfalls seit längerer Zeit die Militärbehörden. Zur Zeit sind bei der Infanterie langschäftige und kurzschäftige Stiefel im Gebrauch, von denen jeder Mann mit je einem Paar ausgerüstet ist. Erstere sollen hauptsächlich Marschstiefel sein und unter allen Umständen mehr Schutz gegen nachtheilige Witterungseinflüsse zc. gewähren, als die kurzschäftigen. Von den Versuchen mit Schuhen und dem Vorschlag, zur Erleichterung des Gepäcks statt der kurzschäftigen Stiefel ein Paar tüchtige Schuhe mit in's Feld zu nehmen, ist man endgültig abgekommen, Schuhe werden nicht mehr gefertigt. Neuerdings wird von militärischer, jedoch nichtamtlicher Seite der Vorschlag gemacht, einen Versuch mit einem festen Schuh und einer darüber geschneitten Gamasche von wasserdichter Leinwand zu machen, dessen Tragen leicht und dessen Eigenschaften das wichtige Problem, eine wirklich kriegsbrauchbare Fußbekleidung zu schaffen, lösen sollen. Dazu soll der Schuh über den Spann des Fußes reichen und die Seitentheile sollen sich zu Klappen verlängern, welche oben auf dem Fuß zusammengebunden werden. Die Gamasche reicht etwa 3 Centimeter über diesen Bund hinüber nach vorn, wird unter dem Fuß mit einem Lederriemen versehen, dessen eines Ende an der Gamasche vernäht, dessen anderes Ende zum Schnallen an der Außenseite des Fußes eingerichtet ist. Die Umhüllung des Fußes ist zugenäht, das Fersen- und Beinstück offen, die eine Seite hat kleine Löcher gestanzt, die andere Seite Metall Desen, durch welche eine Nadel, nach Art der Tornisternadeln gesteckt wird, nachdem die Seitentheile übereinandergelegt sind. Die Idee der Gamasche an und für sich ist nicht neu, wohl aber die Anordnung der einzelnen Theile, so daß sich ein Versuch wohl lohnen würde.

Mehr und mehr bricht sich bei den Versuchen mit neuen Infanteriegewehren der Grundsatz Bahn, daß eine Geschosstärke genügt, welche hinreicht, den Mann außer Gefecht zu setzen und während des Feldzuges wieder Dienste zu thun, daß ein Geschos, welches möglichst tödtet oder andere enorme Zerschrungen im menschlichen Körper hervorruft, nicht absolut erforderlich sei; so daß man sich mehr und mehr der Annahme kleiner Kaliber zuneigt. Der große Vortheil derselben besteht ferner in einer größeren in's Feld mitzuführenden Munitionsquote, die beim heutigen Massensfeuer

ein wesentliches Erforderniß der Kriegsführung geworden ist. In diesem Sinne hat vor Kurzem eine babische Fabrik ein Stahlkompoundgeschos konstruirt, welches bei Versuchen gegen todte Ziele und lebende Thiere sehr günstige Resultate ergeben hat und dessen Preis bei Massenaufträgen dem der jetzt üblichen Geschosse gleichkommen wird.

Der neue Militäretat weist eine Reihe von Forderungen für den Bau von Kasernen, Lazarethen, Magazinen zc. auf, welche leider seitens der oppositionellen Parteien sehr erhebliche Abstriche erfahren haben, in dem Kapitel 19 — höhere Truppenbefehlshaber — finden sich ferner Mehr-Ausgaben gefordert zur Errichtung eines Kavalleriedivisionsstabes beim 1. Armeekorps, der Angesichts der Dislokation fast des größten Theils der russischen Kavallerie an der Ostgrenze Deutschlands unbedingt erforderlich geworden war; alsdann zur Errichtung einer Landwehr-Inspektion beim 1. und 2. Armeekorps und eines Landwehrbrigadestabes in Berlin, wo gewiß an 30—40,000 landwehrpflichtige Männer und mehrere hundert Landwehroffiziere ihren Wohnsitz haben. Die Position wurde mit dem Zusatz genehmigt, daß die Berliner Landwehrbrigade durch einen inaktiven Offizier besetzt werden solle. — Zur Förderung der Versuche mit Luftballons zu Kriegszwecken sind im Militäretat 50,000 Mark ausgeworfen worden, was in militärischen Kreisen mit hoher Befriedigung aufgenommen worden ist. Französischer Seits hat man gerade jetzt in Meudon ganz erstaunliche Resultate in der Lenkbarkeit des Luftballons erzielt und um so erfreulicher ist es, daß diesem immer wichtiger werdenden Zweige der Kriegstechnik erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die vom deutschen neuformirten Luftballon-Detachement erzielten Resultate sind günstig und den Erwartungen entsprechend.

In dem kürzlich erschienenen zweiten Theile seiner „Taktik seit 1793“ giebt der bekannte Militärchriftsteller Oberst von Boguslawski einen Vergleich der Exercier-Reglemente der verschiedenen Armeen, welcher in militärischen Kreisen um deswillen Aufmerksamkeit erregt, weil der Vergleich nicht zu Gunsten des deutschen Reglements ausfällt, obschon zugegeben werden muß, daß dasselbe Seitens unserer Heeresleitung mancher Verbesserung bedürftig erachtet und voraussichtlich auch eine Neubearbeitung erfahren wird.

Auf dem Terrain der Militär-Schießschule in Spandau ist im vorigen Sommer eine Wetterbeobachtungsstation erbaut und nunmehr bis auf die Lieferung und Ausstellung der erforderlichen Instrumente vollendet worden. Dieselbe soll voraussichtlich mit Beginn des diesjährigen Kurses, der am 15. März erfolgt, in Thätigkeit gesetzt werden. Von den kommandirten Offizieren ist bereits ein Hauptmann und ein Lieutenant bei der meteorologischen Station der deutschen Seewarte in Hamburg für den betreffenden Dienst praktisch



ausgebildet worden. Es sollen hier über den Einfluß der Witterung auf das Gewehr, wie auch auf die Munition genaue Beobachtungen angestellt werden.

Außerordentlich zahlreich sind in Folge des kaiserlichen Erlasses, welcher die Anmeldung von Pensions-Ansprüchen aus dem Jahre 1870/71 gestattet, die durch eine innere Dienstverletzung begründet waren, aber nicht erhoben wurden, die betreffenden Gesuche bei den Truppentheilen eingegangen. Die ersten Anweisungen auf Pensionen aus dem kaiserlichen Dispositionsfond für derartige Invaliden sind nunmehr erfolgt. Diese Pensionen sind regelmäßige monatliche Unterstützungen, welche sich je nach der Bedürftigkeit des Einzelnen zwischen 15 Mark und mehr bewegen und die geeignet sind, manche unverschuldete Noth zu lindern. Sy.

**Elementare Schießtheorie** bearbeitet von Emil Lauffer, Oberstlieutenant des Artilleriestabes, und Nikolaus Wüch, Hauptmann des Artilleriestabes. Mit 101 Figuren. Wien, Verlag von L. W. Seidel u. Sohn. Preis Fr. 5. 35.

Mit dieser ebenso einfachen, wie ungemein klaren und erschöpfenden Darstellung der Lehre der Bewegung der Geschosse innerhalb und außerhalb des Rohres ist in der That ein Bedürfnis erfüllt, nicht allein für den jungen Offizier der Artillerie, auch für diejenigen der Infanterie.

Die Verfasser beabsichtigen damit, „dem Truppenoffizier einen zum Selbststudium geeigneten Behelf zu bieten, der nur elementare Hilfsmittel aus den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen anwendet und über alle das praktische Schießwesen betreffende Fragen orientirt.“

Wie die Verfasser im Vorwort sagen, war demnach der leitende Gedanke, die in den verschiedenen Schießinstruktionen gegebenen Schießregeln einfach zu begründen.

Wie schon erwähnt, haben die Herren Verfasser ihren Zweck vollständig und ausgezeichnet erreicht und sei das schön ausgestattete Buch den jungen Kameraden sowohl, als auch den älteren Herren auf's Beste mit der Versicherung empfohlen, daß sie nicht durch übergroße Gelehrsamkeit und verwickelte Formeln abgeschreckt, vielmehr durch die Einfachheit und Klarheit der Sprache und der Behandlung rasch in den Stoff eingeführt werden. Diese Lehre der Bewegung des Geschosses wird im ersten Theil außerhalb des Rohres in der äußeren Ballistik; im zweiten Theil innerhalb des Rohres in der inneren Ballistik behandelt.

Am Schlusse der einzelnen Abschnitte, sowie an deren Unterabtheilungen finden sich Lösungen von Aufgaben des praktischen Schießens mit Hilfe der Schuß- und Wurftafeln, sowie zahlreiche praktische Uebungsbeispiele mit Angabe des zu findenden Resultates.

**Almanach de l'armée française en 1885.** Paris et Limoges. Imprimerie, librairie et papeterie militaires. Henri Charles-Lavauzelles. Prix 50 cts.

Das kleine Büchlein hat einen sehr reichen Inhalt. Wir finden darin nebst einem Kalender für das laufende Jahr, die Namen des Präsidenten der Republik, seines militärischen Hauses, die der Mitglieder des Ministerrathes, des Senats, der Deputirtenkammer, des Kriegsministeriums, des Marineministeriums; die Marschälle, das Hotel des Invalides; den Großkanzler der Ehrenlegion; die Militärschulen; die Mitglieder des Landesvertheidigungskomitees, des Conseil supérieur de la guerre, der beratenden Komitees für 1885 und zwar: 1. des Generalstabes, 2. der Infanterie, 3. der Kavallerie, 4. der Artillerie, 5. der Befestigungen, 6. der Intendantur, 7. des Gesundheitsdienstes, 8. der Gensd'armerie; die Kommission für Klassifizierung der Unteroffiziere, die für Zivilanstellungen vorgemerkt wurden; die Generalinspektoren der Gensd'armerie, der Artillerie, des Genie, des Gesundheitsdienstes; die permanenten Inspektoren der Kavallerie, der Remontirung, der Schülerbataillone, der Militärschulen, der Schießschulen; die Veterinärbranche; Zusammensetzung der 19 Armeekorps und des Militär-Gouvernements von Paris; die Legion der republikanischen Garde; die Gensd'armerie der Kolonien und der Marine; die Division der Besatzung von Tunis; die Angabe der Garnisonen der einzelnen Truppenkörper und die Namen ihrer Chefs; die Territorialarmee und die Kriegsgerichte.

**Reflexiones militares del Vizconde de Puerto Marques de Santa Cruz.** Barcellona, Calle della Cannda 41 e 43. Pubblicazione della Revista Cientifica-Militar. 1884.

Der Neuabdruck dieses ungemein interessanten Werkes (welches schon vor mehr als 100 Jahren in's Deutsche übertragen wurde) ist ein sehr verdienstliches Unternehmen. In angemessener Weise sind bei der neuen Ausgabe die Theile, welche in Folge der neuen Bewaffnung und Fechtart keine Anwendung mehr finden können, weggelassen worden.

Der Entwurf zu dem Werk ist methodisch und gut gefaßt, die Schreibart einfach und natürlich.

Den Inhalt des Werkes bilden die Eigenschaften und Pflichten des Felbherrn, die Kriegsverfassung, die verschiedenen Operationen eines Feldzuges u. s. w.

Das Werk gehört zu den besten über Kriegssphilosophie. Die moralischen, politischen und militärischen Fragen sind mit gleicher Gründlichkeit behandelt.

Santa Cruz war im letzten Jahrhundert, was in diesem General von Clausewitz ist. Seit dem Tod des letzteren sind 50 Jahre verfloßen und gleichwohl ist sein unsterbliches Werk heute noch das beste Lehrbuch für die höheren Theile der Kriegskunst. Ähnlich verhält es sich mit dem